

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagners: Monatl. d. Post A 1.20 einchl. 10 J. Postf. Geb. 24.00 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile über deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 16 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 280

Altensteig, Dienstag, den 1. Dezember 1936

18. Jahrgang

Nationalsozialistische Kampfspiele im Rahmen der Reichsparteitage

Eine Anordnung des Führers

Berlin, 1. Dez. Der Führer und Reichskanzler hat, wie der „Völkische Beobachter“ berichtet, folgende Anordnung erlassen:

1. In Verfolg meiner Proklamation beim Reichsparteitag der Ehre schaffe ich hiermit für die künftigen Reichsparteitage die nationalsozialistischen Kampfspiele.
2. Träger dieser Kampfspiele in Vorbereitung und Durchführung ist die SA.
3. Die erforderlichen Ausführungsbestimmungen erlasse ich nach den Vorschlägen des Stabschefs der SA. Der Reichsportführer wird als Sportreferent der Obersten SA-Führung zur Mitarbeit bestimmt. Der Stabschef unterrichtet mich fortlaufend von den geplanten Maßnahmen.

Londoner Kristallpalast durch Miesenbrand zerstört

London, 1. Dez. Am Montag in den späten Abendstunden geriet der berühmte Londoner Kristallpalast, eines der bekanntesten Londoner Ausstellungsgelände aus den vier Jahren in Brand. Das Feuer, das anscheinend durch Kurzschluss entstanden ist, breitete sich im ganzen Gebäude mit ungeheurer Geschwindigkeit aus, so daß nach kurzer Zeit der Kristallpalast in Flammen stand. Nach Mitternacht brannte der Palast noch immer. Ueber 65 Feuerlöschzüge waren herbeigeeilt, um das Feuer zu bekämpfen. Trotz aller Bemühungen der Feuerwehr ist jedoch der größte Teil des Palastes zerstört worden. Nur zwei seiner Haupttürme stehen noch. Bei dem Großfeuer ist auch der größte Teil der neu eingerichteten Londoner Fernsehstation zerstört worden. Tausende von Menschen sammelten sich an, um das Schauspiel anzusehen.

Trauerfeier für die Verunglückten von U-Boot „U 18“

Kiel, 30. Nov. Am Montag nachmittag fand auf dem Garnison-Friedhof in Kiel die Trauerfeier für die acht Verunglückten von „U 18“ statt, die am 20. November in der Lübecker Bucht auf tragische Weise ums Leben kamen. Ganz Kiel stand an diesem Tage im Zeichen der Trauer. Unzählige Patentkreuzfahrzeuge, auf Halbmaß gelagert, bekrönten die Verbundenheit der Bevölkerung mit der Kriegsmarine. Alle Schiffe, auch die der Handelsmarine, haben Trauerbeflaggung angelegt.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, begab sich nach seinem Eintreffen in Kiel sofort zum Garnison-Friedhof. Abordnungen der Kriegsmarine bildeten auf dem Weg von der Kapelle, wo sich die Angehörigen der Toten versammelt hatten, bis zur Gruft Spalier. Mit der Kriegsmarinestrasse bedeckt stehen hier drei Säрге, umgeben von Blumen und Tannengrün. Die übrigen fünf Säрге der toten Kameraden, die in die Heimat übergeführt werden, sind in der Kapelle aufgebahrt. Der Kommandant von „U 18“ mit einem Oberfeldwebel und einem Unteroffizier halten die Totenwache. Davor stehen die überlebenden Kameraden von „U 18“, die Angehörigen und die Ehrenabordnungen der Kriegsmarine.

Groß ist die Zahl der Kränze, die an den Särgen niedergelegt werden. Den Kranz des Führers legt Generaladmiral Raeder nieder. Weiter sieht man u. a. Kränze des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, des Oberpräsidenten und Gauleiters von Schleswig-Holstein sowie der Kriegsmarinestadt Kiel.

Nach Abschiedsworten des evangelischen und des katholischen Marinepastors und dem Choral „Geh' meine Seele“ nahm Flottenchef Admiral Frisler das Wort zu einer Ansprache: „Im Namen der Kriegsmarine und besonders im Namen der Flotte ruhe ich euch gefallenen Kameraden von „U 18“ einen letzten Abschiedsgruß zu. Ihr starbt für eure geliebte U-Boot-Waffe, die Waffe, die uns durch die entschlossene Tat unseres Führers vor anderthalb Jahren wieder in die Hand gegeben wurde und die ihr mithaltet, schlagfertig und scharf zu machen. Ihr fielt im Angriff, wie Weddigen fiel, bei einer Angriffsbereitung, die höchste Anforderungen an euch stellte, weil sie euch bereit und fähig machen soll zur höchsten Leistung, die wir alle von euch erwarten. Hott Stolz und Begeisterung seht ihr dabei euer Leben ein. Ihr gingt dahin getreu eurem Eid in der Erfüllung eurer soldatischen Pflicht. Euer Opfer soll uns eine Mahnung sein, jederzeit in höchster Einsatzbereitschaft auf unseren Posten zu stehen, jeder an der ihm zugewiesenen Stelle. Wir stehen erschüttert an diesen Särgen. Wir vereinen uns in aufrichtiger Trauer mit den Verwandten und Angehörigen, die mit dem Verlust dieser blühenden Leben so viel Glück und so

viel Hoffnung aus ihrem Leben schwinden sahen. Und wir drücken stumm in kameradschaftlicher Teilnahme die Hände den getretenen Kameraden von „U 18“. Aber aufrecht und stark gehen wir von dieser Abschiedsstunde wieder an unsere Arbeit, an das Werk, an dem sie mit so großem Lebensmut arbeiteten und mitgewirkt haben an dem Aufbau unserer geliebten Kriegsmarine. Auch über diesen Grabern soll und muß das Wort stehen: „Nicht klagen, wieder wagen!“ Wir wollen den Kameraden versprechen, daß wir sie immer in treuer Erinnerung behalten werden als leuchtendes Vorbild. Wir wollen dann mit frischem Mut von dieser Stunde des Friedens und der Erfüllung an unseren Dienst für Deutschlands Ehre und Größe herangehen. Und so ruhe ich über die Gräber unserer toten Kameraden hinweg den Lebenden zu: „Vorwärts mit Gott für Führer und Vaterland!“

Die Ehrenkompanie präsentierte das Gewehr. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden verließ der Chef der U-Boot-Flottille Weddigen, Kapitän zur See Lönke, die Kameraden die Möglichkeit verabschiedet hat, selbst an der Gestaltung der Probleme unseres Berufes mitzuwirken. Man hat vor dem Jahre 1933 behauptet, daß das Bauerntum zwar notwendig sei, Führer aber aus dem Bauerngeschlecht nicht stellen könne. Heute kann ich sagen, daß ich nicht nur Bauernführer gefunden habe, ich sage sogar: der Kern des Führerkörpers im Reichsnährstand besteht aus wackersten Bauern, die ihre Führereigenschaften durch die Erfolge der nationalsozialistischen Agrarpolitik in den letzten drei Jahren unter Beweis gestellt haben und die nicht nur den Glauben des Nationalsozialismus an das deutsche Bauerntum rechtfertigten, sondern ihre Berechtigung zur Führung damit bereits vor der Geschichte erwiesen haben. So lange eine Führung gut ist, so lange behauptet sie sich auch, so lange sich das Führerkörpers des Reichsnährstandes durch die Leistung zur Führung berechtigt erweist, so lange ist mit um die Zukunft des Reichsnährstandes wenig bange. Das durch den Nationalsozialismus freigeordnete deutsche Bauerntum steht bei Adolf Hitler und nicht bei Kreisen, die einen Führeranspruch erheben, ohne ihn durch Leistungen zu begründen. Ich betone, daß ich nicht gegen den Adel an sich wende, das beweist, daß von 21 Landesbauernführern allein fünf Landesbauernführer adlig sind. Es war der große Krebsbissen der deutschen Geschichte, daß sich der Begriff des „Adels“ in einen Gegensatz zum Begriff des Bauerntums hineinentwickelte. „Adel“ ist im Grunde keines Weisens „Nährungs Ausdruck des Bauerntums.“

Darré und Göring an die deutschen Bauern

Göring: „Die Bauernschaft muß als erstes Sturmabteilung bereit stehen“

Gooslar, 30. Nov. In seiner Rede auf der Schlusstagung des Reichsbauernrates beschloß sich Reichsbauernführer R. Walther Darré zunächst mit den Kritikern an der nationalsozialistischen Agrarpolitik, wobei er u. a. betonte: Es kommt für uns Bauern nicht darauf an, was man vorzählt, für uns tun zu wollen, oder was man angeblich getan hat. Es kommt allein auf den Beweis an, inwiefern man uns Bauern die Möglichkeit verschafft hat, selbst an der Gestaltung der Probleme unseres Berufes mitzuwirken. Man hat vor dem Jahre 1933 behauptet, daß das Bauerntum zwar notwendig sei, Führer aber aus dem Bauerngeschlecht nicht stellen könne. Heute kann ich sagen, daß ich nicht nur Bauernführer gefunden habe, ich sage sogar: der Kern des Führerkörpers im Reichsnährstand besteht aus wackersten Bauern, die ihre Führereigenschaften durch die Erfolge der nationalsozialistischen Agrarpolitik in den letzten drei Jahren unter Beweis gestellt haben und die nicht nur den Glauben des Nationalsozialismus an das deutsche Bauerntum rechtfertigten, sondern ihre Berechtigung zur Führung damit bereits vor der Geschichte erwiesen haben. So lange eine Führung gut ist, so lange behauptet sie sich auch, so lange sich das Führerkörpers des Reichsnährstandes durch die Leistung zur Führung berechtigt erweist, so lange ist mit um die Zukunft des Reichsnährstandes wenig bange. Das durch den Nationalsozialismus freigeordnete deutsche Bauerntum steht bei Adolf Hitler und nicht bei Kreisen, die einen Führeranspruch erheben, ohne ihn durch Leistungen zu begründen. Ich betone, daß ich nicht gegen den Adel an sich wende, das beweist, daß von 21 Landesbauernführern allein fünf Landesbauernführer adlig sind. Es war der große Krebsbissen der deutschen Geschichte, daß sich der Begriff des „Adels“ in einen Gegensatz zum Begriff des Bauerntums hineinentwickelte. „Adel“ ist im Grunde keines Weisens „Nährungs Ausdruck des Bauerntums.“

Dann wandte sich Darré an gewisse Kreise auf wissenschaftlichen Lehrstühlen deutscher Hochschulen: „Drei Jahre lang war ich langmütig und habe die Verhältnisse auf den Universitäten von mir aus nicht gestört. Ich habe geglaubt, daß drei Jahre sachlicher Erfolge auf dem Gebiet der Agrarpolitik die einladende Brücke für einen denkenden Menschen sein würden, um einen Frieden mit uns Nationalsozialisten zu finden. Aber aus Verantwortungsgefühl gegenüber Führer und Volk vermag ich nicht mehr schweigend Dingen zuzusehen, die sich, Gott sei Dank vereinzelt, auf einigen Hochschulen abspielen. Es glauben mir noch heute Menschen beweisen zu müssen, daß ich den Bauern zu ideal und zu romantisch sehe. Ich muß es mit verbittert, daß man mir nach drei Jahren nationalsozialistischer Erfolge vorwirft, ich sei ein Romantiker des deutschen Bauerntums. Das ist keine Kritik mehr an meiner Person, sondern eine Kritik am Führer, der mich 1930 gerade wegen dieser meiner Einstellung zum Bauerntum rief.“

Zu den unmittelbaren Aufgaben des vor uns liegenden Jahres folgendes: Wenn auf der einen Seite die Erzeugnisse des Bodens durch die Marktorbahrung in ihren Preisen stabil gehalten werden, kann man logischer Weise auch nicht den Boden, der nicht vom Erdbörsenmarkt erfasst ist, als Handelsobjekt dem freien Spiel der spekulativen Kräfte überlassen. Auch hier werden wir zu einer Ordnung kommen müssen, um unsere Aufgabe weisern zu können. In der Tierzucht habe ich mit vollem Bewußtsein den Grundgedanke der Leistung zur Grundlage der Beurteilung der tierärztlichen Arbeit gemacht. Damit habe ich mit der bis 1933 belegten Spielerei von Form und Aufmachung gebrochen. Um die Aufgaben der Erzeugungs-schlacht bewältigen zu können, muß unser Landvolk auch körperlich gesund sein. Hier muß ich einige betrübliche Zahlen bekannt geben, denn die Redensart von der körperlichen Gesundheit des Landvolkes erweist sich leider als frommes Märchen. In einigen Gauen war die gesamte Körperhaltung der ländlichen Jugend bis zu 75 v. H. schlecht. Der Altersunterschied zwischen Ein- und Ausatmung betrug bis zu 75 v. H.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, wendet sich darauf an die Angehörigen der toten Kameraden von „U 18“:

„Im Namen des Führers und Reichskanzlers soll ich Ihnen allen noch einmal sagen, wie er von ganzem Herzen an Ihrer und der Kriegsmarine Trauer teilnimmt und wie er selbst in Dankbarkeit, Stolz und Anerkennung unserer Gefallenen gedenkt. Im Sinne dieser Worte, denen sich der Reichskriegsminister anschließt, drücke ich Ihnen allen und im Geiste unserer lieben Gefallenen die Hand!“

Und an die überlebende Besatzung von „U 18“ gewandt, sagt er: „Überlebende! Nun wieder im Geiste der Gefallenen weiter vorwärts im Namen unseres Führers und Volkes!“

Während der Feierlichkeiten hatten die Schiffe der Kriegsmarine große Flaggentrauer angelegt und die Topplaggen halbtot geliebt.

zwischen 2 bis 4 Zentimeter, während er sich normalerweise zwischen 4 und 9 Zentimeter bewegen soll. Bis zu 75 v. H. war die Rückenbildung schlecht und die Wirbelsäule in irgend einer Form verkrümmt. Vom Zustand der Zähne konnte festgestellt werden, daß bis zu 90 v. H. verbildete Zähne hatten. Hieron waren 60 v. H. Senflüße, 10 v. H. Spreizflüße, 5 v. H. Blattflüße und 2 v. H. Hohlfüße. Bei einem Gau wurden sogar 70 v. H. Blattflüße gezählt. Ich erwähne das, weil es erwähnt werden muß. Wenn darum Alkoholliteraten die Lehre glauben befreiten zu können, daß das Landvolk die Blutquelle der Nation ist, dann ist dies keine Beweisführung hiergegen, sondern vielmehr eine Beweis dafür, wie mangelhaft das Indentum gegenüber den Lebensgefehen des eigenen Volkes Blut zu werden vermag. Die Hauptschuld an dieser Entwicklung trägt die jahrzehntelange bemüht betriebene Misachtung des Körpers und der Körperkultur auf dem Lande. Mit theoretischen Erörterungen über die Bedeutung der Leibesübungen wird man allerdings einen Bauern nie überzeugen können. Hat sich ein Dorf erst einmal praktisch von dem Wert der Leibesübungen überzeugt, dann ist es verblüffend, wie schnell das Interesse für die Leibesübungen der Dorfjugend wach wird.

In der Parole „Kampf dem Verderb“ sehe ich als unbedingte Voraussetzung die gründliche hauswirtschaftliche Erziehung unserer heranwachsenden Mädchen generation. Auch unsere Architekten im Häuserbau werden erheblich umlernen müssen, denn die beste Hausfrau steht hilflos da, wenn sie in ihrer modernen Wohnung zwar ein hygienisches Badezimmer, aber eine völlig unzureichende Speisekammer und einen unzureichenden Kellerraum findet.

Alles menschliche Dasein baut sich auf und erhält sich durch zwei Urtriebe: der eine Urtrieb ist der Hunger, d. h. der Trieb des einzelnen Menschen zur Erhaltung seines Lebens, der zweite Urtrieb ist die Liebe, d. h. der Gattungstrieb, also der Trieb der Gattung zur Erhaltung ihrer Art. So ist es klar, daß ein Volk diese beiden Urtriebe beachten und erdnen muß, um Ordnung in seinen Volkstörper hineinzubringen. Die Blutfragen werden im Bauerntum vielfach noch als eine mehr oder minder interessante, sogar vielleicht nebenläufige Angelegenheit betrachtet. Das Bauerntum erhält seine Berechtigung nur aus der Tatsache, die uns die Geschichte lehrt, nämlich: daß ein Volk sich immer nur aus seinem Bauernegeschlechte erneuert, daß das Bauerntum mithin die ewige Blutquelle des Volkes darstellt und daß ein Volk sein Bauerntum lebendig erhalten muß, um sein eigenes Dasein zu erhalten. Unsere Bauernegeschlechter sind uralt. Freilich müssen wir aufhören, die Jahrhunderte unserer Geschichte als besonders wichtig zu nennen. Während man bei uns von „Jahrhunderten“ eines Geschlechtes spricht, lebt z. B. in Rußland in China in der 77. Generation ein direkter Nachkomme des Weissen Kung, der unter dem Namen Konfuzius bei uns bekannt ist. Wer den Ahn nicht ehrt, ist der Enkel nicht wert. Hier liegt der Schlüssel zum Geheimnis des Bestehens der Ewigkeit eines Geschlechtes.

Bauerntum und Judentum scheiden sich wie Wasser und Feuer. Denn Sowjetrußland seine Bauern verhungern läßt, um durchaus logischer Weise die jüdischen Herren in Sowjetrußland, die Rüstungsindustrie, die Arme und die GPU, zu ernähren, so ist das genau so logisch wie vom jüdischen Standpunkt aus wie in Deutschland Rürnberger Geleise und Reichsbahngeleise logisch sind zum Schutz des deutschen Blutes. Der Kollektivismus in Sowjetrußland ist die reifste und totale Vernichtung der Tatkraft und Verantwortlichkeit des einzelnen Angehörigen im Landvolk. Die Erzeugungs-schlacht des Dritten Reiches ist der planmäßige geordnete Einsatz der Tatkraft und Verantwortlichkeit des letzten Angehörigen des deutschen Landvolkes. Beide Dinge stehen sich so trag gegenüber, daß schon Dummheit oder Verbrechen dazu gehört, sie auf einen Kenner bringen zu wollen. Was wir in der Erzeugungs-schlacht tun, steht

dem bolschewistischen Grundgesetz trah gegenüber. Wir gehen aus vom Blut, d. h. von der Persönlichkeit. Auf der Persönlichkeit und unserem Vertrauen zu ihrer Arbeitskraft bauen wir auf. Der Nationalsozialismus, und das ist Adolf Hitler, ist die Verkörperung der von Gott gewollten Ordnung innerhalb unseres Volkes, der Volksehrlichkeit ist die vom Juden und seinen Gefolgschaften gewollte Zerstückelung aller göttlich gewollten Lebensbedingungen und Lebensoraussetzungen unseres Volkes.

Zu dem ausländischen Bauerntum getichtet, erklärte der Reichsbauernführer Darré: Das Bauerntum Europas muß sich der Schicksalsfähigkeit dieser Stunde bewußt werden. Das europäische Bauerntum muß erwachen, denn es ist die Aufgabe jedes europäischen Bauernführers, sein Leben in den Dienst dieser Erkenntnis zu stellen. Das deutsche Bauerntum ist durch einen Adolf Hitler erwacht und ist entschlossen, den Bolschewismus mit aller Kraft und mit einem eisernen Willen von Haus und Hof fernzuhalten. Das Bauerntum Europas muß sich klar darüber werden, daß es vor einem Kampf steht, wie er ausgefochten wurde zwischen der Bauernrepublik Rom und dem punischen Händlertum Kartagos.

Görings Appell an die deutschen Bauern

Goslar, 30. Nov. Ministerpräsident Göring, der Beauftragte für den Vierjahresplan, erklärte in seiner Rede vor dem Führertorps der deutschen Bauernschaft u. a.:

Kein Mensch vermag den deutschen Bauern heute von seinem Hof zu bringen. Es mögen schwere Zeiten kommen — keine Schuldlast, keine wirtschaftliche Not oder Unglücksrente vermag das zu zerbrechen, was aufgebaut worden ist. Wenn es manchmal schwer für euch wird, dann bedenkt das eine: Wenn ihr das Schicksal eurer Volksgenossen, der deutschen Arbeiter, anseht, sie haben noch keine Erbhoffnungen auf ihrem Arbeitsplatz, sie sind den wirtschaftlichen Schwankungen preisgegeben und noch abhängig von den Konjunktoren. Dann dankt Gott und neigt ihm dem Führer, daß ihr das bewahrt und behütet sei. (Stürmischer Beifall.) Darum muß auch das Bauernvolk und vor allem sein Führertorps verstehen, daß auf seine Schultern eine schwere Verantwortung gelegt ist und daß das deutsche Volk ein Recht hat zu verlangen, daß die deutsche Bauernschaft auch diese Verantwortung trägt. Und ich weiß, ihr werdet eure Pflicht erfüllen als echte Bauern des dritten Reiches. (Erneuter lebhafter Beifall.)

Wenn wir jetzt daran gehen, den großen Wirtschaftspläne in vier Jahren zu erfüllen, wenn wir Deutschland freimachen wollen, muß ich an euch, meine deutschen Bauern, appellieren und verlangen, daß ihr in meiner Gefolgschaft als erstes Sturmbatalion bereit steht.

die deutsche Ernährungsfreiheit, die ja die Grundlage der Gesamtwirtschaft ist, zu erringen. Wir wollen dem deutschen Volke das immer wieder aufs neue sagen, damit es die Lage klar erkennt: Der deutsche Lebensraum ist für uns und die nach uns kommenden Geschlechter zu klein! Seien wir dankbar, daß es der ausgezeichneten Organisation und dem leidenschaftlichen Einsatz der Bauern gegliedert ist, für die heutige deutsche Bevölkerung wenigstens das Brotgetreide auf eigenem Boden zu schaffen. Es heißt also jetzt, die Nahrungsfreiheit zu bekommen. Alles kann aber nicht aus dem deutschen Boden gewonnen werden. Darum muß der Ausgleich auf der anderen Seite von dem industriellen Sektor geschaffen werden.

Ministerpräsident Göring erinnerte in diesem Zusammenhang an seine große Sportpalast-Rede, in der er im einzelnen die Wege aufgezeigt hatte, auf denen er den neuen Vierjahresplan zum vollen Erfolg führen wird. Schon damals habe darauf hingewiesen, daß, wenn uns die Welt von den Rohstoffen abschneiden wolle, wir uns eben aus eigener Kraft schaffen, was uns freiwillig und aus Unvermutet nicht gegeben wird.

Hier, so fuhr der Beauftragte für den Vierjahresplan fort, liegt auch die große Aufgabe des deutschen Bauerntums. Wenn man fragt, was der deutsche Bauer innerhalb dieses Vierjahresplanes tun solle, dann kann ich nur antworten: Ihr habt von eurer Führung bereits Richtlinien bekommen. Jahrelang habt ihr eine Erzeugungsjahrsicht nach der anderen gewonnen. Ihr sollt nichts weiter tun, als auch die nächste Erzeugungsjahrsicht mit noch mehr Willen und noch größerem Einsatz als bisher schlagen, damit sie zu einem noch größeren Erfolg führt. (Stürmischer Beifall.)

Hierauf betonte Ministerpräsident Göring, daß der Reichsnährstand bisher die richtige Linie gehalten habe und daß seine Maßnahmen auf dem Gebiete der Marktordnung und Preisregelung gerichtsferdig und erfolgreich gewesen seien. „Aus der Tatsache heraus, daß der Führer mich beauftragt hat, alle Kräfte von Partei und Staat zu sammeln und einheitlich zu lenken, hat mancher geglaubt, daß ich ein angenehmer Prellbock gegen die Partei sein würde, hat mancher geglaubt, daß er meine Autorität mißbrauchen könne, um durchzusetzen, was man bisher ohne einen Nationalsozialisten nicht hat durchsetzen können. Um diese Dinge mit einem Wort abzuwehren, möchte ich erklären: Ich kenne den Reichsnährstand und ich kenne seinen Führer. Ich habe zu ihm das Vertrauen, daß er diesen Kampf durchführt wird, denn der Reichsnährstand ist eine der letzten Grundlagen unserer Wirtschaft und ich werde niemals erlauben, daß an seinem Gefüge auch nur das geringste geändert wird. (Stürmischer Beifall.) Ich weiß, daß ohne das deutsche Bauerntum, ohne seinen bereitwilligen Einsatz der Sieg nicht denkbar ist.“

Ministerpräsident Göring wandte sich auch dann seinerseits gegen den Liberalismus, der einen Stand zu Ungunsten des anderen gefördert wissen wolle. Dieser fürchterliche Verstum ist nun beseitigt worden, aus einem Volk ein Stand herauszuheben und ihm eine besondere Förderung zuteil werden zu lassen. Wir sind ein Volk im Glück und erst recht in der Not. Wir gehören alle zusammen und es ist unmöglich, einen Stand — sei es nun der Bauernstand oder die Arbeiterklasse oder die Industrie — herauszunehmen und ihm ein besseres Leben vorzugeweiht.

„Ich achte den deutschen Bauern“, heißt Ministerpräsident Göring unter jubelnder Zustimmung fort, „zu hoch, um zu glauben, daß er ein schmutziges Angebot, wie es darin liegt, für ein Zurückhalten der Ware höhere Preise zu bekommen, annimmt. Ich bin überzeugt, daß das geschlossene deutsche Bauerntum einen Schädling, der dies dennoch wagen sollte, selbst ausmerzen wird. Darum, deutsche Bauern, appelliere ich

an eure Ehre, an eure Verantwortung und an euer Pflichtbewußtsein als deutsche Volksgenossen. (Erneuter Beifall.) Sollte es noch einzelne Schädlinge geben, die nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind, so müht ihr zur Selbsthilfe schreiten. Wer sich an dem heiligsten Gut der Nation, an dem Brotgetreide für das deutsche Volk, vergreift, ist ein Landesverräter und muß vernichtet werden. Die deutschen Bauernführer müssen die höchsten Panzerstrafe für das tägliche Brot des deutschen Volkes sein. Wir sind in unserem täglichen Brot unabhängig vom Auslande, aber nur so lange, als jeder einzelne deutsche Bauer seine Pflicht tut. Das möge jeder Einzelne befolgen.“

Und die Bauernführer richtet der Ministerpräsident den Appell, sich stets ihrer Verantwortung als Bauernführer bewußt zu bleiben. Zum Reichsnährstand habe er die größte Zuversicht, da er seine Führung seit Jahren kenne und wisse, wer ihn geschaffen und welchen Charakter dieser Mann habe. Unter stürmischem Beifall der Massen dankte der Ministerpräsident in erster Linie dem Reichsbauernführer Darré und dem Reichsobmann Weinberg sowie seinem jetzigen engen Mitarbeiter Staatssekretär Bode ganz besonders für ihre einflussreiche Tätigkeit.

Dann freiste Ministerpräsident Göring unsere sich immer freundschaftlicher und enger zu Österreich gehaltenen Beziehungen und gab seiner freudigen Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Zwist vergessen und daß nur allein die Erkenntnis vorherrschend ist, daß beide zum gemeinsamen gehören. Zum Schluß seiner immer wieder mit stürmischem Jubel und Begeisterung aufgenommenen Rede forderte Ministerpräsident Göring die deutschen Bauern noch einmal auf, sich des großen Vertrauens, das das deutsche Volk, der Führer und er ihnen entgegenbringe, würdig zu erweisen. „Ergreift den Fluch mit eurer harten Faust, damit das deutsche Volk in Frieden sein Brot essen kann. Deutschland ist unüberwindlich, solange es einig ist, und Deutschland wird so lange einig bleiben, als das Siegeszeichen des Hakenkreuzes über Deutschland weht!“

Den Dank der deutschen Bauern für diese Worte des Ministerpräsidenten erhaltete in kurzen Schlussworten Reichsbauernführer R. Walter Darré. Generaloberst Göring könne versichert sein, daß er sich auf die deutschen Bauern verlassen könne. Die deutschen Bauern seien alle in harten Stunden groß geworden, und es müsse viel gearbeitet und gekämpft werden, damit die Unordnung in der Welt wieder in Ordnung verwandelt werde. Die deutsche Bauernschaft werde nicht ihre Sorgen dem Beauftragten des Führers vortragen, sondern ihm seine Sorgen mit abnehmen.

Der Verkehrsminister

über nationalsozialistische Verkehrspolitik

Berlin, 30. Nov. In einem verkehrswissenschaftlichen Vortragszyklus hielt Reichsverkehrsminister Freiherr von Eickeln am ersten Vortrag über das Thema „Nationalsozialistische Verkehrspolitik“. Er behandelte darin die Gleichgabung und die Politik auf dem Gebiete der Eisenbahnen — auch der privaten Eisenbahnen — der Wasserstraßen, der See- und Binnenluftfahrt, des Straßenbaues und des Straßenverkehrsrechtes und stellte folgende Grundzüge auf:

Einheitliche Führung des gesamten deutschen Verkehrs. Kampf gegen alles, was das volle Zusammenwachsen der Reichseinheit hemmt. Vorderrschaft des Staates im Verkehr, ja in den wichtigsten Sektoren Betrieb des Verkehrs durch den Staat selbst. Ablehnung eines allgemeinen Verkehrsmonopols, aber Unterwerfung des in privater Hand befindlichen Verkehrs unter rechtsstaatliche Normen.

Nach Angebot und Nachfrage bestimmen den Beförderungspreis. Dieser ist vielmehr so zu bemessen, daß die Finanzautonomie der Verkehrseinrichtungen ausreicht erhalten werden kann. Der Verkehr müsse sich selbst tragen, darf aber keine übermäßigen Gewinne erzielen. Edelgüter können höhere Tarife tragen als Massengüter. Die größere Befahrung der Edelgüter muß dazu dienen, die Massentransporte von Lebensmitteln, Kohlen und Rohstoffen zu verbilligen. Ueberhörsfälle verkehrsreicher Gegenden müssen zum Ausgleich unrentabler Verkehrsgebiete in verkehrsarmen Gebieten insbesondere in den Grenzländern dienen.

Die Tarife sind öffentlich und allgemein anwendbar. Ausnahmevorschriften dürfen nur aus Gründen des öffentlichen Interesse gewährt werden. Sie sollen nicht aus Gründen des Wettbewerbes mit anderen Verkehrsmitteln beruhen. Der Ausgleich zwischen den Verkehrsmitteln ist allein Sache des Staates. Der Staat steuert den Anteil der einzelnen Verkehrsmittel an den Transporten des Volkes nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten und nach den Bedürfnissen der Landesverteidigung.

Als oberstes Gesetz für alle Verkehrseinrichtungen muß gelten, daß das Staatsinteresse entscheidend ist.

Der Minister präsidierte schließlich die Einrichtung der Reichsverkehrsgruppen und sagte: „Durch die Reichsverkehrsgruppen ist eine staatsnahe Haltung des privaten Verkehrsgewerbes überhaupt erst möglich geworden... Es ist durchaus unrichtig, wenn die Öffentlichkeit bei dem Worte „Verkehr“ immer zunächst nur an die Reichsbahn und die Reichspost denkt. Wir haben in Deutschland kein allgemeines Verkehrsmonopol und ich möchte die Erörterungen, die hierüber in der letzten Zeit stattgefunden haben, bei dieser Gelegenheit meinerseits auch dahin klären, daß ich kein allgemeines Verkehrsmonopol wünsche. Wir haben einen gewaltigen Verkehrssektor in privater Hand. Daß dieser Sektor heute fast ebenso leicht zu führen ist, wie die staatlichen Verkehrsanstalten selbst, verdanke ich der Entstehung dieser Reichsverkehrsgruppe. Und auch das danke ich ihr, daß in dem privaten Verkehrsgewerbe ein Führertorps entstanden oder im Entstehen begriffen ist, welches jenseits eigenbrüdlischer Standesinteressen sein Augenmerk der völkischen Leistung allein zuwendet und damit dasjenige tut, was das wirklich gute Beamten-tum von jeher als seine Ehre betrachtet hat.“

Zu der die Verkehrstreife tief bewegenden Frage der Einheitlichkeit der Verkehrsführung erklärte der Minister: „Ich halte es nicht für angebracht, in der Öffentlichkeit darüber zu sprechen, wie man der Einheitlichkeit der Verkehrsführung die letzte Form, die ihr noch fehlt, zu geben vermöchte. Wir dürfen uns darauf verlassen, daß unser Führer und Reichsanzler zu geeigneter Zeit schon tun wird, was ihm vordrängt scheint. Man kann einem Apfel nicht dadurch zur Reife verhelfen, daß man von Zeit zu Zeit das Kerzenlicht der Öffentlichkeit unter ihn hält.“

Hemmungslose Beschimpfungen Deutschlands

Moskau, 30. Nov. Eine einundhalbstündige Rede des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Molotow, vor dem Rätekongress bestand in dem Schema, das den meisten Kongressreden zugrunde gelegt war: In der Verkündung der „Sowjetdemokratie“ und in hemmungslosen Beschimpfungen gegen den „Faschismus“, die offenbar eine Antwort auf die Reden des letzten Nürnberger Kongresses der NSDAP darstellen sollten. Bekanntlich hatte es damals die Sowjetpresse vorgezogen, die Nürnberger Anklagen gegen den Bolschewismus vor der Öffentlichkeit der Sowjetunion voll und ganz zu verschleiern.

Molotow sprach nunmehr von „modernen Menschenfressern“ und führte als Beispiel dafür — die deutsche Judenengelebigung an! Ihr gegenüber betonte er, daß die bolschewistische Auffassung der Judenfrage sich mit einem Ausdruck Stalins decke, der erklärt hätte, daß der „Antisemitismus als gefährlicher Rest des Kanakalismus für die werktätigen Massen besonders bedrohlich“ sei. Aktiver Antisemitismus werde in der Sowjetunion mit dem Tode bestraft. Ferner erklärte Molotow, daß die Haltung des Bolschewismus zur Judenfrage dadurch bestimmt sei, daß das jüdische Volk den „genialen Befreier der Arbeiterklasse Karl Marx hervorgebracht“ habe. In der Sowjetunion würden die Juden als „talentierter Organisations- und Verteidiger der Sache des Sozialismus“ gefördert.

Schließlich kam Molotow auch auf das deutsch-japanische Abkommen gegen die Komintern zu sprechen und versuchte, es als eine „Verschwörung gegen den Frieden“ hinzustellen. Dabei verfiel er sich zur Behauptung, daß der Kommunismus den Frieden, die gegen ihn gerichteten Kräfte jedoch den Krieg bedeuteten.

Sowjetdrohungen gegen die Randstaaten

Moskau, 30. Nov. Der Leiter der kommunistischen Partei des Leningrader Gebietes, einer der Stellvertreter Stalins, Schadnow, richtete am Sonntag in einer längeren Rede auf dem Rätekongress, der wie üblich weniger den Fragen der „Gesellschaft“, sondern Beschimpfungen des „Faschismus“ gewidmet war, auffallend scharfe Drohungen gegen die Randländer des Leningrader Gebietes Lettland, Estland, Finnland. In diesen kleinen Ländern, so laute Schadnow, gebe es „große Abenteuer“, die ihr Land „faschistischen Großmächten als Operationsbasis gegen die Sowjetunion zur Verfügung stellen möchten“. Diese kleinen Länder müßten sich in acht nehmen, daß die Sowjetunion nicht ihr ihnen zugekehrtes Fenster weit aufmache und „mit Hilfe der roten Armeenahsehe, was not sei“ (11).

„Rätekongress droht mit Annexion der baltischen Staaten“

London, 30. Nov. Sämtliche Morgenblätter bringen sehr ausführlich die Reden, die auf dem Sowjetkongress in Moskau gehalten worden sind. „Daily Telegraph“ überschreibt seinen Bericht „Rätekongress droht mit Annexion der baltischen Staaten“. Allgemein wird die angriffsultrige Tendenz der Reden hervorgehoben.

Moskau wählt auch in Indien

Eine Erklärung des Staatssekretärs Buttler

London, 30. Nov. Am Montag gab der Unterstaatssekretär für Indien, Buttler, im Unterhaus eine Erklärung über die Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze ab. Er teilte mit, daß die Grenzstäme den Wunsch geäußert hätten, daß britische Truppen einen Demonstrationmarsch durch die fraglichen Gebiete veranstalteten, da sie dem Treiben des die Unruhen verursachenden Faschismus nicht Einhalt gebieten könnten. Um die regierungstreuen Eingeborenen zu stärken, sei dieser Marsch beschloffen worden, dem manche Stämme ernstlichen Widerstand entgegengelehrt hätten. Verluste seien wegen der Gelände-schwierigkeiten unvermeidlich gewesen. Während der dreitägigen Aktionen seien 19 Offiziere und Mannschaften getötet und 119 verwundet worden.

Buttler befragte dann noch auf Anfrage, daß die Stammesangehörigen, die die Unruhen verursachten, nicht aus dem britischen Teil des Gebietes, sondern aus den angrenzenden Bezirken kämen.

Außerordentlich bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein Artikel in der „Evening News“, in dem betont wird, daß auch bei diesen Unruhen Moskau seine Hand im Spiele gehabt habe. Durch den Fall von Jampi habe Moskau verbreiten lassen, daß die Engländer in Indien erledigt seien, und daß man ihnen getrost trotzen könne. — Jetzt stehe die indische Regierung vor der Notwendigkeit, eine schwierige und kostspielige Strafexpedition zu organisieren, um das britische Ansehen an der Grenze und jenseits der Grenze wieder herzustellen.

Parteiarbeit im Gau Württemberg vordbildlich

Mos. In diesen Tagen kommt die Partei mit der roten Haushaltungssitte zu jeder Familie und bittet um deren Ausfüllung. Diese Maßnahme steht im Zusammenhang mit der Wd- und Zellenneuordnung 1936 der NSDAP, und dient der Betreuung aller Volksgenossen durch die Partei. Fast niemand weiß, daß diese reichseinheitliche Betreuungsaktion ihr eigentliches Vorbild in unserem Gau hat. In stiller und langwieriger Vorarbeit hat die Gauleitung richtungswiese Wege für diese im Umfang, Eigenart und Auswirkung kaum ernehlicher Neugestaltung entworfen.

In Anerkennung der Verdienste, die sich hierdurch, sowie durch weitgehende Mitarbeit an der Schöpfung des neuen Organisationsbuches der NSDAP, unser Gau erworben hat, übermittelte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley dem Gauorganisationsleiter Wülfelseder sein Bild mit entsprechender eigenhändiger Widmung.



Bolschewistische Front vor Madrid durchbrochen

Salamanca, 30. Nov. Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca gibt bekannt, daß am Sonntag von den nationalen Streitkräften die Kampfaktivität an der Front von Madrid wieder aufgenommen wurde. Die Front der Bolschewisten wurde westlich von Madrid in nördlicher Richtung durchbrochen. Dabei wurden das Dorf Pozuelo de Alarcón und die diesen Ort beherrschenden Höhen, die vom Feind hart besetzt waren, eingenommen. Die Bolschewisten haben allein bei dem Angriff einer einzigen Kolonne der nationalen Truppen über 400 Tote und 100 Gefangene verloren. Eine andere nationale Kolonne fügte dem Gegner bei einem Sturmangriff schwere Verluste zu. Hier ließen die Bolschewisten über 200 Tote auf dem Kampfplatz. Außerdem fiel zahlreiches Waffenmaterial und viel Munition den nationalen Streitkräften in die Hände. Ähnliche Nachrichten von der Nord-Armee belagen ferner, daß die Nationalen die Ortschaft Humera westlich von Pozuelo (etwa 4 Kilometer nordwestlich von Madrid) besetzt haben.

In der Nacht zum Sonntag haben Luftstreitkräfte der nationalen Regierung die Höhen von Alicante und Cartagena mit zahlreichen schweren Bomben belegt. Obwohl bolschewistische Jagdflugzeuge und Kriegsschiffe den Bombenangriff zu fliegen versuchten, wurden schibare Erfolge erzielt.

Nationale Flugzeuge bombardierten am Sonntag ferner die Eisenbahnstationen Pedro Abad el Carpio und Montoro (etwa 40 Kilometer östlich von Córdoba) und die in der Nähe der Bahnhöfe haltenden Züge, die beschädigt wurden.

Zudem warfen nationale Flugzeuge über dem Kloster Santa Maria de la Cabeza bei Andujar (70 Kilometer nordöstlich von Córdoba) 40 Zentner Lebensmittel ab, wo sich etwa 500 nationale Spanier seit Monaten heldenhaft gegen die bolschewistischen Angreifer verteidigten.

Drei sowjetrussische Dampfer in Cartagena versenkt

London, 30. Nov. General de Llano teilte am Montag über den Rundfunk von Sevilla mit, daß bei der Beschießung von Cartagena drei sowjetrussische Dampfer versenkt worden seien, von denen einer eine Granatladung an Bord gehabt habe.

General a. D. Fajuel überreicht sein Beglaubigungsschreiben

Salamanca, 30. Nov. Der neuernannte Geschäftsträger des Deutschen Reiches, General a. D. Fajuel, überreichte am Sonntag dem Bevollmächtigten für auswärtige Angelegenheiten der spanischen Nationalregierung, Serrat, im Hauptquartier des Generals Franco sein Beglaubigungsschreiben.

Dabei hielt der Geschäftsträger, General a. D. Fajuel, folgende Ansprache: „Euer Exzellenz! Ich habe die Ehre, Euer Exzellenz mein durch den deutschen Botschaftsminister Freiherrn von Neurath unterzeichnetes Einleitungsschreiben zu überreichen. Diese Ernennung bedeutet für mich die größte Genugtuung, da ich schon in meiner Eigenschaft als Präsident des Oberamerikanischen Instituts und der Deutsch-spanischen Gesellschaft, beide in Berlin, Gelegenheit hatte, für die Engergestaltung der kulturellen Bande, die unsere beiden Länder einen, zu arbeiten. Es ist für mich eine besondere Ehre, dieses Amt in dem höchsten Augenblick anzutreten, wo mit immer größerer Klarheit zum Ausdruck kommt, daß der Kommunismus die größte Gefahr um eine dauernde Bedrohung für den erlittenen Frieden darstellt und daß er der gemeinsame Gegner aller zivilisierten Völker ist.“

Der Leiter der außenpolitischen Abteilung der spanischen Nationalregierung, Serrat, dankte dem deutschen Geschäftsträger für seine Worte und gab der Genugtuung darüber Ausdruck, daß gerade der dem spanischen Volke schon seit langem bekannte und für die Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen beider Ländern so überaus verdiente General a. D. Fajuel zum Geschäftsführer des Deutschen Reiches bei der spanischen Nationalregierung ernannt worden sei.

Darauf erfolgte die Einführung des deutschen Geschäftsträgers beim Staatschef General Franco und die Vorstellung der Beamten der deutschen diplomatischen Vertretung. In den dabei gehaltenen Ansprachen wurde die traditionelle Freundschaft und Verbundenheit zwischen Deutschland und Spanien gefeiert.

Nach Beendigung des offiziellen Aktes blieben Staatschef General Franco und seine Mitarbeiter noch längere Zeit in zwanglosem Gespräch mit dem Geschäftsträger Fajuel und den übrigen deutschen Herren zusammen. Sowohl bei der Hin- wie auch bei der Rückfahrt wurden dem deutschen Geschäftsträger durch eine verkürzte Ehrenwache eines marokkanischen Eliteregiments und Guardia Civil militärische Ehren erwiesen.

Einmütigkeit der Wiener Aussprache

Budapest, 30. Nov. Das amtliche ungarische Nachrichtenbüro meldet: Die in Wien zwischen dem ungarischen Ministerpräsidenten Daranyi und dem ungarischen Außenminister Kánya sowie dem österreichischen Botschaftsrat Schulzinnig und dem österreichischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Sonntag begonnenen politischen und wirtschaftlichen Besprechungen wurden Montagvormittag fortgesetzt. Nach Abschluß der etwa dreistündigen Besprechungen stellten die Staatsmänner der beiden Länder mit Genugtuung fest, daß sie in allen zur Sprache gebrachten Fragen der gleichen Auffassung sind. Es wurde beschlossen, im Interesse des einheitlichen Vorgehens auch weiterhin die engste Verbindung miteinander aufrecht zu erhalten.

Zwei amtliche Verlautbarungen

Über die politischen Besprechungen, die anläßlich des Besuchs des ungarischen Reichsverwesers zwischen den österreichischen und ungarischen Staatsmännern stattfanden, wurde folgende Verlautbarung ausgegeben:

Botschaftsrat Dr. Schulzinnig und der ungarische Ministerpräsident von Daranyi hatten heute nachmittag eine längere Aussprache. Ebenso fand eine eingehende Unterredung zwischen Staatssekretär für Reicheres Dr. Schmidt und dem ungarischen Außenminister von Canya statt. Das Ergebnis dieser beiden

Unterredungen, die sich im Geiste aufrichtiger freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den aktuellen Fragen bezogen, war für beide Teile überaus befriedigend und wies eine vollkommene Übereinstimmung der Anschauungen auf.“

Weiter wurde folgendes Communiqué bekannt gegeben: „Der ungarische Minister des Außern von Canya empfing heute abend den Besuch des deutschen Gesandten in Wien, Botschafter von Papen, und sodann den Besuch des polnischen Gesandten in Wien, Gawronski.“

Eden über das deutsch-japanische Abkommen

London, 30. Nov. Außenminister Eden gab am Montag im Unterhaus auf Befragen eine Erklärung über das deutsch-japanische Abkommen ab. Eden führte aus:

„Der Wortlaut des am 25. November in Berlin von den Vertretern der deutschen und japanischen Regierung unterzeichneten Abkommens ist den britischen Botschaftern in Berlin und Tokio von den Außenministern der beiden Länder kurz vor der Veröffentlichung mitgeteilt worden. Hierbei versicherte der deutsche Außenminister den britischen Botschafter, daß irgend ein militärisches oder anderes Bündnis zwischen Deutschland und Japan nicht vorhanden sei. Der japanische Außenminister erklärte, daß überhaupt kein Geheimvertrag bestehe. Ich habe keine Mitteilung darüber, daß Italien schon ein ähnliches Abkommen mit Japan abgeschlossen hat. Was die Haltung der britischen Regierung angeht, so ist im Unterhaus bekannt, daß die Regierung ausdrücklich jede Tendenz einer Teilung der Welt in verschiedene Lager, besonders auf ideologischer Grundlage, ablehnt. Die Politik der britischen Regierung besteht weiterhin darin, alles in unserer Macht stehende zu tun, um freundschaftliche Beziehungen zwischen allen Nationen zu fördern.“

Neuregelung der religiösen Bezeichnungen

Unter Aufhebung früherer Anordnungen hat der Reichsinnenminister zugleich im Namen des Stellvertreters des Führers und des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten die Bezeichnung der religiösen Bekenntnisse neu geregelt. Der Erlass behandelt vor allem die Bezeichnung Dissident. Sie besagt ursprünglich, daß ihr Träger keiner der anerkannten Religionsgemeinschaften angehört. Im Sprachgebrauch hat sich dieser Begriff im Laufe der Zeit jedoch verengt. In weiten Kreisen versteht man heute unter einem Dissidenten einen Menschen, der glaubenslos ist. Die Bezeichnung Dissident, so heißt es in dem Erlass, könne daher nicht angewandt werden auf alle die Volksgenossen, die sich zwar von den anerkannten Religionsgemeinschaften abgewandt haben, die jedoch nicht glaubenslos sind. Eine Klarstellung der Bezeichnungen der religiösen Bekenntnisse sei deshalb erforderlich. Zukünftig sei in öffentlichen Akten, Verordnungen und Urkunden auf Grund ihrer Erklärung zu unterscheiden 1. Angehörige einer Religionsgemeinschaft oder einer Weltanschauungsgemeinschaft, 2. Gottgläubige, 3. Glaubenslose. Bei der Personenstandsaufnahme 1937 wird in der Haushaltsliste die Fragestellung, die sich bisher auf die Feststellung der rechtlichen Zugehörigkeit zu einer anerkannten Religionsgemeinschaft beschränkte, entsprechend geändert.

Aufruf der Gaudetr'ebsgemeinschaft Handel der Deutschen Arbeitsfront

Stuttgart, 30. Nov. Der neue Vierjahresplan findet Betriebsführer und Gefolgschaft in gefestigter Front und der Betriebsführer steht keinen Stolz darin, bei dem ureigenen Akt des deutschen Volkes zur Verschönerung beigetragen zu haben.

Deshalb wenden wir uns in dieser weihnachtlichen Zeit an alle die Betriebsführer im Handel, die es in den Vorjahren verstanden haben, ihren Gefolgschaftsmitgliedern mit einer Weihnachtsgratifikation eine erhebliche Freude zu bereiten.

Wir glauben mit Berechtigung, daß diese Weihnachtszuwendungen auch in diesem Jahre den Gefolgschaftsmitgliedern zu teil werden, aber wir hoffen auch, daß zu diesem Weihnachtsfest auch diejenigen Betriebsführer ihren Gefolgschaftsmitgliedern die gleiche Freude bereiten werden, die im Jahre 1935 aus irgend welchen Gründen sich von der Zahlung der Weihnachtsgratifikation ausgeschlossen haben.

Die Deutsche Arbeitsfront, Gaudetr'ebsgemeinschaft „Handel“.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rundflug des LZ „Hindenburg“ in Südbrasilien. Am Montag nachmittag flog das Luftschiff „Hindenburg“ zu einem Rundflug über die südbrasilianischen Staaten Sao Paulo, Para und St. Catharina auf LZ „Hindenburg“ wird am Dienstag abend in Rio de Janeiro zurück erwartet.

Schulschiff „Deutschland“ in Rio de Janeiro. Das Schulschiff „Deutschland“ des deutschen Schulschiffvereins ist am 27. November wohlbehalten in Rio de Janeiro angekommen und wird am 7. Dezember nach Montevideo weiterreisen.

Rektor der Londoner Universität t. Der Rektor der Londoner Universität, Sir Edwin Fisher, der sich am Freitag bei der Besichtigung des neuen Universitätsgebäudes durch herabfallendes Baumaterial eine Verletzung des Rückgrates zuzog, ist am Montag gestorben.

Mißglückter Aufstand in Ecuador. Nach einer amtlichen Mitteilung aus Quito in Ecuador hat die Aufstandsbeziehung eines dort in Garnison liegenden Regiments, die, wie berichtet, sofort niedergeschlagen werden konnte, 20 Tote und 60 Verletzte gefordert.

Eine Schauklettergruppe verunglückt. Eine Gruppe von 11 Schaukletterern, die auf dem Hamburger Vergnügungsplatz dem „Hamburger Dom“, ausgetreten war und auf einem Lastkraftwagen nach Chemnitz zurückkehren wollte, verunglückte Sonntag vor Gardelegen. Der Wagen geriet wahrscheinlich infolge der Glätte in einer Kurve auf den Sommerweg und stieß gegen zwei Bäume. Die elf Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Ein Schwerverletzter ist nach der Einlieferung in das Krankenhaus gestorben. Zwei weitere Verletzte können in Lebensgefahr.

Aus Stadt und Land

Montag, den 1. Dezember 1936.

Geschäftsjubiläum und Silberne Hochzeit. Gestern waren es 25 Jahre, daß der von hier gebürtige Karl Welfer, Konditor, und seine Ehefrau geb. Bechtle, ihre Konditorei mit Café in der Poststraße hier gründeten. Sie verstanden es, das Geschäft durch aufmerksame Bedienung und solide Ware gut einzuführen, sich herauszuarbeiten und das Geschäft zu einem gern besuchten Lokal zu machen. Mit dem Geschäftsjubiläum konnte das Ehepaar Welfer gleichzeitig auch die Silberne Hochzeit feiern. Wir gratulieren!

Am Mittwoch wieder Pfundspendensammlung. Am Mittwoch, den 2. Dezember, werden die Blockmütter der K.S. Frauenenschaft zur 3. Pfundsammlung wieder vorsprechen. Die Hausfrauen werden gebeten, ihre Spende bereit zu halten.

Pfalzgrafenweiler, 30. Nov. (Vom Rathaus.) Nach den letzten Beratungen mit den Gemeinderäten wurden vom Bürgermeister folgende Entschlüsse getroffen: Die Bürgersteuer 1937 wird an Stelle der bisher hier erhobenen Einwohnersteuer mit 200 Prozent der Reichsfläche erhoben. Der Grundbetrag mit 6 RM ist gleich wie zuvor. Die Bürgersteuer läßt jedoch bei Kinderreichen und Einkommensverteilern eine Ermäßigung und bei höheren Einkommen und Vermögen eine Steigerung zu und ist deshalb sozialer als die bisherige Kopfsteuer. Die Bürgersteuer wird, wenn möglich, im Lohnabzugsverfahren erhoben. Die Steuerarten werden deshalb erst nach Eintrag der Lohnsteuer, nicht vor dem 15. Dezember ds. Js. ausgegeben. — Die gebührensichtige Verwarnung wird auch hier eingeführt. — Die Erweiterung der Ortsbeleuchtung wird grundsätzlich nur innerhalb des geschlossenen Ortsteiles von der Gemeinde veranlaßt. Die Straßenbeleuchtung auf der oberen Höhe und im Schollentrain erfolgt, sobald die Siedlungshäuser dort bewohnt sind. — Die Herstellung von Wegen zu den Siedlungshäusern im Schollentrain auf der oberen Höhe soll vorerst nicht ortsbauplanmäßig, sondern nur in einer für die Anlieger unbedingt notwendigen Breite von etwa 3-4 Meter durchgeführt werden. — Früher war es hier üblich, daß alle die, die ihrer Wehrpflicht genügen, von der Heimatgemeinde eine einmalige kleine Anerkennung erhielten. Da auch jetzt jeder junge Deutsche wieder zwei Jahre Dienst bei der Wehrmacht tut, wird auch die alte Gepflogenheit wieder erneuert. Alle von hier eingerückten Soldaten erhalten an Ostern eine einmalige Unterstützung von je 10 RM aus der Gemeindefasse. — In Anerkennung der großen idealen Aufgabe und der bisherigen Leistungen des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen wird zur Förderung und insbesondere zum Ausbau der schwedischen Jugendherbergen vom Rechnungsjahr 1936 ab ein laufender Jahresbeitrag von 50 RM. bewilligt. — Da die Gesangsvereine, wie die Musikvereine, nur im Interesse der Kunst- und Volksbildung tätig sind und jederzeit zur Verschönerung von Feiern und Festen zur Verfügung stehen, ist dem Antrag des Kreisführers des Kulebis-Rogold-Kreises des Deutschen Sängerbundes auf Bewilligung einer finanziellen Unterstützung des örtlichen Sängervereins stattgegeben worden. — Der Dreifachlohn wird neu festgesetzt und von 50 Pf. auf 55 Pf. erhöht. — Der Holzhauserialford 1936/37 ist fast genau gleich dem von 1935/36. Nur bei den Aufbereitungslohn für Stangen war eine kleine Änderung zur Angleichung an die Löhne der Staatsholzhauer notwendig. — An den Zufahrtswegen nach Pfalzgrafenweiler sollen künstlerische, humorvolle Wegweiser angebracht werden. Die Schnitzarbeiten werden den hiesigen Bildhauern Haag & Wiedmaier übertragen. Auch die Einwohnersteuer wird gebeten, an Stelle nächster, rein sachlicher Hinweisblätter schöne kunstgewerbliche Arbeiten durch Holzbildhauer, Maler, Schlosser usw. anbringen zu lassen. — Die Entwässerung in den Gewänden Schmede, Altensteiger Weg und Schornhardtter Wäsen wurde bei der Abstimmungstagfahrt am 23. ds. Mo. mit Stimmenmehrheit beschlossen. Die Entwässerung soll durch den Arbeitsdienst durchgeführt werden, ist aber erst im Winter 1937/38 möglich, weil vorher der Arbeitsdienst nicht verfügbar ist.

Ennstalwerke, 1. Dez. Letzten Sonntag war Kreisbaumwart Scheerer von Neuenbürg hier, um mit den Obstbaumfreunden Fragen des Obstbaues zu besprechen. Es hatten sich ungefähr 40 Personen dem Rundgang angeschlossen, bei dem Kreisbaumwart Scheerer allerlei Wissenswertes über den Obstbau an Hand von praktischen Beispielen erläuterte. Nach dem Rundgang versammelten sich die Obstbaumfreunde im Gasthof zum „Heischelhof“. Bürgermeister Schmid begrüßte die Anwesenden. Hierauf sprach Kreisbaumwart Scheerer über Anpflanzung, Düngung, Sortenwahl usw. Nachdem von dem Redner noch verschiedene an ihn gestellte Fragen beantwortet wurden, konnte Bürgermeister Schmid die Versammlung schließen. Er bat die Anwesenden, diese gutgemeinten Ratschläge zu befolgen, denn durch den Obstbau gäbe es wieder für den einzelnen eine neue Einkommensquelle. Er schloß mit den Worten: „Was nicht zu Tat wird, hat keinen Wert.“ — Zur Zeit finden in unserer Gemeinde Lustigkulturse statt. — Auch in unserer Gemeinde wurden nun Plakatsäulen aufgestellt. Den Firmen und den Vereinen ist nun Gelegenheit gegeben, ihre Kessame dort anzubringen. Die Häuser usw. brauchen dann nicht mehr beschriftet werden. Dies dient zur Verschönerung des Ortsbildes. — Das W.H.W. konnte schon Verteilungen vornehmen. Ein nachahmenswertes Beispiel ist, daß die hiesigen Holzhauser freiwillig monatlich rund 54 RM. an das W.H.W. abliefern.

Calw, 1. Dez. (Verdunkelungsübung.) Gestern nachmittag von 5.30-6.30 Uhr fand eine völlige Verdunkelung von Calw einschließlich Alzenberg statt, unter voller Aufrechterhaltung des gesamten wirtschaftlichen Lebens. Die Verdunkelung kann als gut gelungen bezeichnet werden.

Bad Liebenzell, 30. Nov. Am Sonntag läuteten die Kirchenglocken für das gesamte Kirchspiel ein festliches Ereignis ein. Die Kirche wurde nach über zweimonatiger Erneuerung wieder in den Dienst der Gemeinde gestellt. Der Vorsitzende des Kirchengemeinderats, Stadtpfarrer Schilling, übergab die Kirche der Gemeinde. Die Fete war von gemeinsamen Liedern umrahmt. Die Stadtkirche war bereits vor 43 Jahren umgebaut worden. Damals blieben nur der Chor und die Sakristei erhalten. Der Umbau wurde damals dem gotischen Stil des Chors angepaßt. Bei der jetzt durchgeführten Erneuerung wurde auf die Schlichtheit der Form besonderer Wert gelegt.

Tübingen, 30. Nov. (Die Tübinger Umgehungsstraße.) Die neue Tübinger Umgehungsstraße, die den von Stuttgart nach Hechingen und Reutlingen führenden Verkehr von Tübingen abhört, und die bei Lustnau von der alten Staatsstraße abweicht, macht trotz des in den letz-

ten Tagen eingetretenen Fortschritte rasche Fortschritte. Tag und Nacht wird an diesem nächst der Autobahn größten Bauvorhaben in Württemberg gearbeitet. So ist es zu erklären, daß die neue Neckarbrücke fast fertig ist, der Strahendamm zwischen Neckar und Eisenbahnlinie, der 11 Meter hoch aufgeschüttet werden muß, bereits die Hälfte seiner Höhe erreicht hat, und auch die Widerlager der die Bahnlinie überspannenden Strahlenbrücke schon stehen.

Schwieberdingen, 30. Nov. (Motorradfahrer verunglückt.) Auf der Straße zwischen Baihingen a. E. und Schwieberdingen ereignete sich am Sonntag ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Dort fuhr gegen 10 Uhr abends ein Motorradfahrer, der 25jährige ledige Mechaniker Karl Berg von Stuttgart, auf einem haltenden Lastwagenanhänger auf und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach seiner Einlieferung im Ludwigsburger Kreis Krankenhaus gestorben ist.

Vietingheim, 30. Nov. (Stiftung von Schreibmaschinen.) Die Stadtverwaltung Vietingheim hat durch die Stiftung von 15 Schreibmaschinen die Möglichkeit geschaffen, daß zahlreiche Volksgenossen ohne hohe Kosten das Maschinenschreiben erlernen können. Die D.M.G., Gewerkschaft Württemberg-Hohenzollern, Abt. G. Gaubetriebsgemeinschaft Handel, hat Bürgermeister Holzwarth für diese Stiftung ihren herzlichsten Dank zum Ausdruck gebracht und sie als nachahmenswertes Beispiel herausgestellt.

Geckenheim, 30. Nov. (In den Bach gefahren.) In der Nacht zum Sonntag fuhr in Botenheim ein Kraftfahrzeug mit Soziusfahrer in voller Fahrt, von Bönnigheim herkommend, in den Bach. Der Kraftfahrer wurde leicht, der Soziusfahrer schwer verletzt, jedoch infolge innerer Verletzungen Lebensgefahr besteht. Es handelt sich um Männer aus Kirchhausen und Groggartach, die in Bönnigheim zeigten und sich auf der Fahrt nach Groggartach befanden.

Kürtingen, 30. Nov. (Im Ruhestand.) Ein verdienter Schulmann, Oberrechner J. Kocher am hiesigen Realprogymnasium, tritt nach gleichmäßiger Weise im Alter von 65 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand. Ueber 36 Jahre war er hier als Turn-, Musik- und Elementarlehrer am früheren Lehrerseminar und jetzigen Realprogymnasium erfolgreich tätig. Seine Volksergebenheit mit Kürtingen, seiner zweiten Heimat, hat er in seiner wohlbekannten „Geschichte der Stadt Kürtingen“ (3 Bände) trefflich bezeugt. Sie sichert ihm wie auch der „Kocherweg“ ein bleibendes Gedenken.

Unterulmetingen, 30. Nov. (Tödlischer Sturz.) Samstag abend stürzte der 60 Jahre alte Landwirt Matth. Schmid von hier von seiner dieses Jahr erbauten Höheinfahrt so unglücklich auf den unten liegenden Zementboden, daß er den erlittenen Verletzungen noch am selben Abend erlag.

Führertagung der NSKK-Motorbrigade Südwest

Stuttgart, 30. Nov. Die Führer der Motorbrigaden und -Staffeln aus dem Bereich der Brigade (Baden, Württemberg und Mainfranken) und ihre technischen Referenten unterrichteten sich auf der Tagung am Samstag und Sonntag im einzelnen über die vielseitige kommende Winterarbeit. Von allgemeiner Bedeutung ist die Beauftragung des NSKK mit dem Kampf gegen den Verkehrsunfall. Das NSKK wird den gewaltigen Versuch einer Verkehrserziehung unternehmen, die alle Verkehrsteilnehmer umfassen wird. Truppführer Egen vom Stad der Motorbrigade sprach über die Aufstellung der geplanten Verkehrserziehungstrupps. Eine weitere große Aufgabe des NSKK ist die technische und fahrtechnische Schulung der motorbegleiteten Jugend. Bekanntlich werden die Motorsportführer der Hitlerjugend vom NSKK unterrichtet, und der Korpsführer hat diese Aufgabe als eine der herorragendsten und schönsten des NSKK bezeichnet. Sturmführer Stanger, Sachbearbeiter bei der Gebietsführung Württemberg, behandelte die Aufstellung der Motorsportführer und die Arbeit in ihnen, für die nur die besten NSKK-Unterrichter auszuwählen seien. Truppführer Schmid führte den NSKK-Führern und technischen Referenten den Werkstatttag der Motorbrigade Südwest vor und erläuterte deren Eintrag. Weitere technische Vor-

trage (Staffelführer Scherer und Truppführer Schmid), Kartentunde (Sturmführer Klemm), Sport (Truppführer Schaal), Ordnungsdienst (Standartenführer Klaus) und Scharfschießen füllten das Programm der beiden Tage. Standartenführer Kohrbach (Stuttgart) berichtete von dem Gauamtsleiter-Appell auf der Ordensburg Bogelhang. Zu Beginn der Tagung hatte Oberführer Emminger auf die neuen Aufgaben des NSKK hingewiesen und dabei betont, daß die Motorbrigade 1937 eine Reihe großer Kraftfahrport-Berankaltungen durchführen werde, außer dem Solitude-Rennen und dem Bergrennen in Freiburg noch Rennen oder Geländeport-Berankaltungen in Heilbronn, Forstheim, Ewaldingen, Würzburg und Tübingen. Im Anhang ist eine Geländefahrt vorgelesen.

Kampf- und Siegestage 1914-18

Erinnerung an die Taten unserer schwäbischen Divisionen 1. Dezember 1914. Landwehr-Infanterieregiment Nr. 119. Angriffsversuche feindlicher Infanterie auf Steinbach, die von heftiger Beschichtung unserer Stellungen am Ochsenfeldhof und Lühelhof durch schwere französische Artillerie begleitet sind, werden durch die heldenmütige Verteidigung der Vorposten des Regiments und kleiner Pionierabteilungen vereitelt.

„Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen gelandet

Friedrichshafen, 1. Dez. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag in der ersten Morgenstunde unter Führung Kapitäns Schiller von seiner letzten Südamerika-Fahrt nach Friedrichshafen zurückgekehrt.

Aus Baden

Forstheim, 30. Nov. (Tödlischer Sturz.) — Selbstmord und Herzschlag.) Heute nacht stürzte der 63 Jahre alte Oskar Stahl in seiner Wohnung in der Kelterstraße die Treppe hinunter. Unglückslicherweise fiel er auf den Hinterkopf und war sofort bewußtlos. Auf dem Weg ins Stadt Krankenhaus starb der Verletzte. — Am Samstagabend 6.30 Uhr erhängte sich ein in den 60er Jahren stehender Mann in seiner Wohnung in der Kleinen Gerberstraße. Als sein Nachbar, ein älterer Mann im gleichen Haus, von dem Selbstmord Kenntnis bekam, erlitt er einen Herzschlag und war sofort tot.

Gerichtssaal

Calw, 1. Dez. (Vom Amtsgericht.) Wegen eines Betruges des Betrugs stand der Sohn eines Erbhofbauern von J. vor Gericht. Das Urteil lautete auf 2 Monate 15 Tage Gefängnis. Drei Wochen werden durch die Untersuchungs-haft als verbüßt betrachtet.

Ein „Heilkünstler“

Ulm, 30. Nov. Der 34 Jahre alte B. Sch., der schon ein Strafregister von 22 Einträgen aufzuweisen hatte, kam nach seiner letzten Strafe nach Ertingen, Kr. Riedlingen. Schon früher war er einmal dort tätig und hatte einem Landwirt ein Mittel für erkrankte Füße gegeben. Nun war auch der Sohn mit einer Beinrankheit befallen. Der Angeklagte erklärte sich bereit, zu helfen. Er führte dem Sohn eine Spritze mit einer undefinierbaren Flüssigkeit ins Ohr, wofür er 5 RM. erhielt. Bei einer anderen Krankheit riet er ihm, das Gesicht mit kaltem Wasser abzuwaschen. Diese Heilmittel waren natürlich zwecklos. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs im Rückfall zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Strafbar sollte aber auch die Leichtgläubigkeit der Leute sein.

Gestorben

Calw: Marie Morof Wwe., 86 J. a.
Nagold: Magdalene Schüttle geb. Kauer, 73 J. a.

Das Wetter

Bei zeitweise trübem, westlichen Winden stark bewölkt und zeitweise leichte Niederschläge, später Regen und nur noch in Hochlagen als Schnee. Temperaturen zwischen 5 und 10 Grad.

Druck und Verlag: B. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptvertrieb: Ludwig Kauf. Anzeigenltg.: Gustav Wohllsch, alle in Altensteig. D.-A.: X. 36: 2150. Jzt. Preis: 3 gültig.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Altensteig
Am Mittwoch, den 2. Nov., ist Spendenversammlung. Die Spender werden gebeten, die Listen mit Inhaltsangabe zu bezeichnen.
Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

NL, JV., BdM., JM.

Hitler-Jugend, Unterbann III/126
Am kommenden Samstag und Sonntag ist Führertagung. Anreten sämtlicher Führer vom Kottenführer an, am Samstag, den 5. 12., um 19.00 Uhr vor der Jugendherberge in Nagold. Sportkleidung ist mitzubringen. Alle Standorte, die Boxhandschuhe haben, bringen dieselben mit. Die ausgegebenen Merkblätter für das Winterlager sind ausgefüllt abzugeben. Die genauen Adressen von sämtlichen Kameraden, die zur Zeit in Arbeitsdienst oder Wehrmacht sind, sind mitzubringen. Ende der Tagung Sonntag, 6. Dezember, gegen 12.00 Uhr.
Der Führer des Unterbannes.

BdM., Standort Altensteig
Heute abend im unteren Schulhaus. Schreibzeug mitbringen (Uniform).
Die Gruppenführerin.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.

Reiter-Gr.
Mittwoch 20.30 Uhr obere Stadt.

Letzte Nachrichten

Früherer Berliner britischer Marineattaché in London erschossen aufgefunden

London, 30. Nov. Kapitän Fleetwood Nash, ein früherer britischer Marineattaché in Berlin, wurde am Montag in seiner Wohnung in Westlondon erschossen aufgefunden. Neben der Leiche lag eine Dienstpistole.

„Dem ersten Meister des mörderischen Feuers“

Warschau, 30. Nov. Nach einer Moskauer Meldung, die über Kewal nach Warschau gelangt ist, übergab eine Abordnung aus den Munitionsfabriken in Tula während des 8. Sowjetkongresses das neueste Modell eines Sowelmaschinenengewehrs. Das Maschinengewehr soll Stalin mit folgenden Worten gewidmet sein: „Dem ersten Meister des mörderischen Feuers.“ Stalin habe sich bei der Abordnung für die Erhöhung der Waffen- und Munitionserzeugung bedankt.

Der Kommunismus die größte geistige, moralische und soziale Gefahr in der Welt

Ein Hirtenbrief des Erzbischofs von Edinburgh

London, 30. Nov. In einem Hirtenbrief, der am Sonntag in allen römisch-katholischen Kirchen der Erzdiozese von St. Andrew und Edinburgh verlesen wurde, nennt der Erzbischof, Dr. Macdonald, den Kommunismus die größte geistige, moralische und soziale Gefahr, der die Welt heute gegenüberstehe. Wo auch immer der Kommunismus sein anmaßendes Haupt erhebe, bleibe eine gräßliche Spur der Gewalttätigkeiten, des Blutvergießens und des Frevels zurück. Diese Nacht behaupte ich durch eine Tyrannei, die angesichts ihrer Raslosigkeit und Rücksichtslosigkeit in der Geschichte nichts ihresgleichen finde. Die unaussprechlichen Grauel, die den Aufstieg der kommunistischen Macht in Russland begleitet hätten und die schrecklichen Verbrechen, die während der letzten Monate vor der roten Revolution in Spanien begangen worden seien, seien lediglich die Durchführung des kommunistischen Planes, der, wenn die richtige Stunde komme, auf jedes Land der Welt angewandt werden würde. Es könne wahrlich gesagt werden, daß sich in der Geschichte niemals zuvor eine solche schwarze Flut des Übels über die Welt ergossen habe, wie sie sich jetzt von Moskau aus verbreite.

Pfalzgrafenweiler.
Am Donnerstag, den 3. Dez. 1936 findet hier ein **Bled- und Schweinemarkt** statt.

Simmersfeld, den 1. Dez. 1936.

Todes-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Heinrike Schaible

unerwartet schnell an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 78 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Sohn Michael Schaible, Gemeindepfleger.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 1 Uhr.

Die Erkältung zieht hinaus, hast du **Wärmflaschen** und **Leibwärmer** im Haus!

Lorenz Luz jr.
Inh. Eugen Beck, Altensteig

Zum Fest

Felikan FÜLLHALTER

empfehlen in reicher Auswahl die

Buchhandlung Lauk
Altensteig

Ich habe mit dem heutigen Tage das Geschäft meines Vaters übernommen und empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher

Sattler-, Tapezier- und Polsterarbeiten

Wilhelm Henßler jr., Altensteig
Sattler- und Tapeziermeister.

Reichhaltiges Lager in Lederwaren, Läuferstoffen, Stragulateppiche usw.

Gutehaltenen **Rauchkasten** verkauft

Fr. Eugen Luz, Altensteig
Rosenstraße 188.

Ein schönes, 10 Monate altes **Zucht-Rind** (Rotschreck), steht dem Verkauf aus.
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Kalender für 1937

Ev. Büttl. Kalender (Landeskalender)	40
Der lustige Stuttgarter Bilderkalender	40
Schwäbische Heimattkalender	50
Deutsche Heimattkalender	50
Immergrün-Kalender	45
Lahrer sinkender Bote	50
Pfarrer Rünzle's Volkskalender	75
Lorcher Astrologischer Kalender	1.50
Frauenlob-Kalender	35

sind zu haben in der **Buchhandlung Lauk, Altensteig.**